

Der Abend
24. IX. 1917.

41

Zuckerbädereien.

Der Bedarf nach Mitteln zur Stillung des Hungers ist so groß geworden, daß auch Zuckerbäderwaren längst aufgehört haben, eine Räuchererei zu sein; gleichzeitig wurden sie, wie man sich leicht denken kann, Gegenstand der Bereicherung und wilder Preistreiberei. Wir meinen damit nicht die kleinen Verschleißerinnen, die mühselig ein kummervolles Leben fristen, sondern die großen Erzeuger, mögen es nun Fabriken oder emporgelommene handwerksmäßige Betriebe sein. Es ist deshalb willkommen zu heißen, daß man es endlich unternimmt, dem Zucker an den Leib zu rücken, wie die Morgenblätter heute berichten. Wir wollen für heute eine Prüfung der vorgeschlagenen Höchstpreise unterlassen; auf den ersten Blick erscheinen sie sehr hoch und es wird darüber wohl noch zu reden Zeit und Anlaß sein. Mit allem Nachdruck sei aber rechtzeitig daran erinnert, daß alles ein Streich ins Wasser bleiben muß, wenn man wieder ganz einseitig hier Vorlesungen trifft, ohne an unsere guten Nachbarn jenseits der Leitha zu denken, die nur darauf lauern, aus unserer Haut Riemen zu schneiden. Das Handwerk muß ihnen diesmal gelegt werden, wenn wir nicht die lächerlichste Figur des dummen Nerls spielen wollen, der durch gar keinen Schaden klüger wird. Entweder muß eine Vereinbarung mit Ungarn zustande kommen und durch zwingende Maßregeln gesichert werden, die gleiche Preise festsetzt, oder es muß ein strenges Verbot der Einfuhr und selbstverständlich auch der Ausfuhr erlassen werden. Wir wollen nicht wieder, wie beim Obst, durch die aufreizenden Tafeln „Ungarische Ware“ verhöhnt werden, und es darf auch nicht geschehen, daß man die österreichische Ware nach Ungarn schickt, um sie uns von dort zu Zuckerpreisen anzuhängen. Wer das wieder geschehen ließe, verdient wahrhaftig als Volksverräter mittelalterliche Strafe. Wir hoffen aber, daß man sich der Pflichten gegen die Armen dieses Mal bewußt sein wird. Die Ausrede, man könne die ungarische Zufuhr zur Vergrößerung des Marktes nicht entbehren, gilt keineswegs, denn man weiß jetzt doch schon aus allen Erfahrungen, daß dieses Treiben nur dazu dient, den Wohlhabenden, die jeden Preis zahlen können, Vorräte zu verschaffen; für die abgemagerten Gelbbärsen der Unbemittelten sind sie nicht erreichbar, und so dient das Ganze nur dazu, ihnen auch das bisherige österreichische Ware unerreichbar zu machen und alle Vorräte zu einem Monopol der Bemittelten. Von dem guten Willen der Regierung Seidler-Loggenburg darf man erwarten, daß es dieses Mal nicht geschehen werde. Es wäre grausam und gefährlich, das Spiel mit dem Leben und der Gesundheit der Bevölkerung wiederholen zu lassen.

—ert.